

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einschreibungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 129.

Winnenden, Dienstag den 3. November

1885.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Donnerstag
den 5. d. Nachmittags
2 Uhr wird die Schluß-
und Hauptprobe abgehal-
ten und hat hiezu sämt-
liche Mannschaft, freiwillig wie un-
freiwillig, auszurücken und zwar in
vollständiger Ausrüstung.

Sammlung Marktplatz.

Das Commando.

Winnenden.

Ein Koffhaus

wird für den landarmen Jakob
Schäfer von hier gesucht durch die
Armenpflege.

Winnenden.

Fabrikverkauf.

In der Verlassenschaftsache der



Johann Christian Ziegler, Seeflers
Wittve dahier, kommt die vorhandene Fabrik
nemlich:

Bücher, Frauenkleider, Betten und
Leinwand, Küchengehirr, Schreinwert

und allerlei Hausrath am

Donnerstag den 5. Novbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

im Hause des Kupferschmieds Seeger hier im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 30. Oktbr. 1885.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

fuß- und Stockwenden, Brückenwaagen, eiserne und messingene Gewichte

empfehl

G. Häufermann.

Winnenden.

Oefen- und Kochgeschirre

in großer Auswahl und zu den billig-
sten Preisen bei

G. Häufermann.

Winnenden.

Codesanzeige.

Schmerz erfüllt theile ich Ver-
wandten und Be-
kannten mit, daß
mein lieber Mann
Lorenz Manz,
Schneider
nach seinem kurzen
Krankenlager den
1. Nov. sanft in dem Herrn
entschlafen ist. Die Beerdigung
findet Dienstag den 3. Nov.
Nachmittags 3 Uhr statt.

Die trauernde Wittwe
Marie Manz.

Winnenden.

Am Markttage den 4. Nov.

Tanzunterhaltung,

wozu freundlichst einladet

J. Klenk z. Lamm.

Payne's

Illustr. Familien-Kalender

für 1886

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Col-
porteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich aus-
gestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken, meist mit
Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und belehrende
Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre ersten
Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem prachtvollen
Delbruckbild:

„Nutterglück“

Drei Beilagen:

a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender,
c) Portefeuille-Kalender,

welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung
für Jedermann unentbehrlich sind.

Ferner enthält jeder Kalender ein

==== Panorama des Rheins ====
in roth, blau und schwarz gedruckt,
mit 44 Illustrationen.

1 Meter 55 Centimeter lang, 24 Centimeter breit.

Preis des Kalenders
mit obigen
Drei Beilagen,
sowie Delbruckbild und Rhein-
Panorama

Nur
50 Pfennig!!!

NB. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete
Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich
Payne's Illustrirten Familien-Kalender
und sehe darauf, daß man alle Beilagen erhält, da die-
selben oft von gewissenlosen Colporteurs dem Käufer
vorenthalten und dann separat verkauft werden.

Verlag des Illustr. Familien-Kalenders A. S. Payne, Reudnitz-Leipzig.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim
empfehl ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

so beliebten und hoch feine Qualitäten:
f. Java-Mischung à M. 1.20.
f. Westindische M. „ „ 1.40.
f. Menado M. „ „ 1.60.
f. Bourbon M. „ „ 1.80.
extra f. Mocca M. „ „ 2.00.

Gebraut nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift u. neu verbesserter Brenn-
art, wodurch das Verflüchten des
Aroma's absolut unmöglich.

Kräftig und fein im Geschmack.

Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei

Friedr. Oesterlin,
A. Sommer Ww.

Deschelbronn.

Unterzeichneter schenkt von heute
an seinen neuen



Wein

per 1/2 Liter 18 S, wozu
freundlichst einladet

Gottlieb Wilhelm.



300 Mark

werden gegen gute Sicher-
heit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Aechtes

Vaseline-Schuhfett

macht das Leder vollkommen wasser-
dicht und dauerhaft, in Büchsen à 20,
35 und 60 Pfennig empfehl

Robert Hahn.

Liedertafel Winnenden.



Nächsten **Donnerstag Abends 8 Uhr**
Monatsversammlung
 bei **Bäder Haut.**
 Wegen Besprechung wichtiger Gegenstände wird
 vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Ausschuss.

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt aufs billigste sein reich sortirtes Lager, bestehend in allen möglichen Gattungen



Mützen, Muff, Paa, Handschuhe, Schlipse, Cravatten, Hosenträger, Kniebänder, Portemonnaies, Geldtäschchen, Cigarren-Etui, Bandagen, Suspensorium, lederne Zugbeutel, Halzkragen, Brust- und Kragenknöpfe u. s. w.

Leder mützen

werden auf Bestellung angefertigt.

Achtungsvollst

Fr. Zeune,

Seckler, Kürschner u. Bandagist.



Seide-, Woll- und Haarfilzhüte,
 neueste Fagon, in steif und weich, empfiehlt billigst.

Regenschirme

in allen Sorten empfehle ich unter Zusicherung solider Qualität und billiger Preise. Reparaturen auf sämtliche Artikel werden aufs billigste und schnellste besorgt.

Der Obige.

Alle Unreinigkeiten des Leints, Sommer-sprossen, Hautausschläge, Rötze des Gesichts, Mittelfer etc. werden sicher beseitigt.

ächte Schrader'sche Pilonaise. Dieselbe erfrischt die Haut u. verschönert den Teint. Plac. 2 R. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines

ächte Schrader'sche Colma kräftigen Haars u. Bartwuchses und gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel die

Tagesberichte.

Berlin, 28. Okt. Die gegenwärtige Lage der Karolinenangelegenheit wird wohl bald aufgeklärt werden. Angesichts der Thatsache, daß die päpstliche Vermittlung sich neben den unmittelbaren Verhandlungen der beiden Regierungen bewegt, konnte der Papst jederzeit aus eigenem Antrieb die Vermittlung in Angriff nehmen, die ja keinen schiedsrichterlichen Entscheid in sich schließen sollte, und dadurch jedenfalls die etwaige Geneigtheit der Parteien für diesen oder jenen Ausgleich feststellen. In diesem Sinne mag die von klerikalen Blättern angekündigte päpstliche Note, die Wichtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, zu verstehen sein. Es würde dadurch der anscheinend auffällige Umstand erklärt, daß man im Vatikan nicht die vor kurzem in Aussicht gestellte Mittheilung der Berichte von der Insel Yap abgewartet hätte, mochten diese auch nur mittelbar mit der Vermittlung zusammenhängen. Doch wird über die Note noch Näheres abzuwarten sein. — Im Orient sieht es jetzt sehr friedlich aus. Bulgarien hat sich schon so gut wie gefügt und Serbien will die Konferenzbeschlüsse abwarten. Man befürchtete also nach den

letzten Nachrichten keine Zwischenfälle mehr. Hatten sich die kleinen Staaten so gut wie die Großmächte über Rußlands Stellung zu den letzten Ereignissen im Irrthum befunden und erst allmählig erkannt, daß Rußland der Bewegung, gleichviel aus welchen Gründen, feindlich gegenüberstehe, so ist ihr Einlenken, nachdem der Ursprung des Aufstandes keine Täuschung mehr zuließ, wohl begreiflich. Die Konferenz wird also die Mittel der Ausführung ihrer Beschlüsse durch die Pforte oder sonstwie leicht vereinbaren. Dagegen wird die von England gewünschte Befriedigung der bulgarischen Wünsche in irgend einer Form, wenn auch außerhalb der Personalunion, noch immer Schwierigkeiten bieten, schon weil die Pforte jederzeit ein Wort dabei mitzusprechen hat und selbst die Gewährung von Reformen trotz der Einschränkung des Programms auf Ostrumelien ähnliche Forderungen der anderen Provinzen der Türkei veranlassen könnte. Eine der ersten Aufgaben der Konferenz wird natürlich die an Bulgarien zu richtende Aufforderung zum Rückzuge sein, womit wahrscheinlich die Pforte beauftragt würde. Später würde es sich dann um den neuen Generalgouverneur handeln. Englische Blätter nennen

schon in verfrähter Weise die Kandidaten, darunter höhere bulgarische Beamten, welche Rußland schwerlich bestätigen wird. Auch der preuß. Offizier Solz Pascha wird dort erwähnt, was Deutschland später in die Sache verwickeln könnte und hier deswegen schwerlich willkommen wäre. Die Personalunion ist von England inzwischen so gut wie aufgegeben und man möchte von London aus nur verhindern, daß Fürst Alexander durch seine Abankung die russischen Wünsche noch mehr befriedige.

Berlin, 29. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ vermuthet, daß es sich bei den bevorstehenden Forderungen im Militäretat um eine andere Formation der Artillerie, Einführung verbesserter Geschütze und neue Einrichtung der Feldpost handle. Diese Vermuthung dürfte das Richtige nicht treffen, vielmehr verlautet aus militärischen Kreisen, daß hauptsächlich die Einführung eines vollkommenen Schießgewehres und Umänderungen im Proviandwesen beabsichtigt seien, die erheblich auf den Etat einwirken werden. Bei der Proviandfrage handelt es sich nicht etwa nur um die Erhöhung der Futterpreise, sondern wohl um Vergrößerung der Nationen.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt

gestr. Jacken, Jagdwesten,
 Jäger'sche Normalhemden, wollene Leibchen,
 Unterhosen, Filz, Calwer Selbandschuhe,
 Holzsohlenstiefel etc.

G. Hafner Wwe.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
 Mittel gegen

Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleid.)

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Packet Mk. 1.20. Allein echt zu beziehen von
A. Wolffsky Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Winnenden.

Ungefähr 1/2 Viertel im Boden befindliche

Zuckerrüben

hat zu verkaufen

Friedrich Mint,
 Rothgerber.

Konkurrenz die prügelt mich,
 Bin aber nicht dabei,
 Deß bin ich froh und lächert mich

Und bring etwas aufs neu.
Sefenabschlag!

Feinste und Beste bis auf weiteres per Pfund zu 20 Pfennig.

Chr. Rühle,
 wohnhaft im Gasthaus z. Ochsen.

Winnenden.

Einen sehr schönen

Winterrock

und einen älteren

Leberzieher

verkauft

Wer? sagt die Redaktion.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerberel & Treibriemenfabrik

Baumwollen-Flanell,

einseitige und zweiseitige Waare, einfarbig, gestreift und karriert a 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, Pf. der Meter.

Bedruckte oder Pique-Raumwoll-Flanell zu Bettjacken,

in schwerer garantirt echt-farbiger Qualität à 60 Pfg. der Meter empfiehlt
N. Reichmann
 3 Hirschstrasse 3
 Stuttgart.

Birkmannsweiler.

Einen soliden Arbeiter

sucht sogleich

W. Groß, Schuhmacher.

Auch sucht Obiger ein

M ä d c h e n,

welches Liebe zu Kindern hat.

Heidelberg, 30. Okt. Verfloßene Nacht wollte sich der 21-jährige Landwirth Jakob Bauer von hier auf hiesigem Bahnhof vom Eisenbahnzug in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen. Dabei wurden ihm Arm und Fuß abgefahren und der Hinterkopf schwer verletzt. Der Unglückliche lebt noch, seine Rettung scheint aber zweifelhaft. Bauer war Rekrut und sollte am 7. Nov. einrücken.

In Heidelberg gerieth dieser Tage das große Torlager (150 000 Stück Tor) der Kohlenhandlung von Brauns u. Lindenberg in Brand. Der dadurch verursachte Rauch soll furchtbar gewesen sein.

Ein Dynamit-Attentat ist in Florenz dicht vor dem Portale des Erzbischöflichen Palais von mehreren Garibaldianern verübt worden. Dieselben bedienten sich dazu einer sogenannten englischen Kastagnola von enormen Dimensionen, welche sie mit Pulver und einer Dynamit-Patrone füllten, und legten dieselbe dicht an die Frontmauer. Die mächtigen Granitmauern widerstanden. Dagegen flogen die Eisensplitter hundert Meter weit umher, ohne jedoch jemand zu verwunden.

Neheim, 30. Okt. Vor etwa vier Wochen wurde berichtet, eine aus 7 Personen bestehende Familie, angeblich der „Mennonitengemeinde“ angehörend, habe ein Mädchen von 24 Jahren aus religiösem Fanatismus ermordet und in die Pfuhlgube geworfen. Daß dieses Verbrechen in dem heftigen Orte Malbühren verübt wurde, hat seine Richtigkeit, aber unrichtig ist, daß diese Familie der Mennonitengemeinde angehört, auch wurde die Bluttat nicht vom Vater, sondern vom ältesten Sohne und mit Einwilligung der Eltern und Geschwister verübt.

Wien, 29. Okt. Nach der „Pol. Corr.“ treten heute die Botschafter und die Delegirten der Pforte zu einer Vorbesprechung betreffs der formellen Eröffnung der Konferenz zusammen. Offenbar handelt es sich nur um offizielle Konferenzen, die vorausgehen, um das offizielle Feld für deren Thätigkeit zu klären, die Verschiedenheiten in den Anschauungen kennen zu lernen und soweit abzurunden, damit Europa die bisherige Gemeinschaft des Vorgehens fortsetzen könne. Eine diplomatische Quelle entstammende Darstellung der Sachlage sagt: Alle Kabinete sind einerseits einig in dem Wunsche, Zwangsschritte womöglich vermieden zu sehen, andererseits ist es undenkbar, daß England bis zur grundsätzlichen Negation desselben gehen will oder kann. Somit handelt es sich nur um den Punkt, bei welchem praktisch betrachtet die Verschiedenheit der Anschauungen beginnt. Bis zu diesem Punkte steht der europäischen Gemeinsam-

keit nichts im Wege und die mittlerweile eintretenden Verhältnisse und sich ergebenden Klärungen dürften schließlich die Ausgleiche der Divergenzen erleichtern.

Wien, 27. Okt. Im Liniengraben wurde gestern Abend ein zwanzig Jahre altes Mädchen ermordet aufgefunden. Die tödtlichen Verletzungen wurden der Unglücklichen nach Ausspruch des Polizei-Bezirksarztes höchst wahrscheinlich mit einem Taschenmesser beigebracht. Im Einklange mit diesem Gutachten steht auch die Aussage mehrerer Zivilpersonen, welche um die kritische Zeit einen Artillerie-Soldaten mit langem Extramantel bekleidet gegen das Arsenal weggehen sahen.

Wien, 29. Okt. Sämmtliche Apotheker Galiziens beschloßen, wegen der Ausweisungen aus Preußen statt preussischer Waare ihre Artikel aus Frankreich zu beziehen.

Paris. Mlle Alice Durand, Gesellschafterin bei einer bekannten Fürstin, lebte mit dem Kammermädchen Annette Barbott in ständigem Kampfe, weil diese sich weigerte, die Gesellschafterin gleich der Herrin zu bedienen. Am 19. ds. fand anläßlich der Vermählung der Prinzessin von Orleans in einem vornehmen Hause eine Soiree statt. Die Gesellschafterin begleitete die Fürstin und hörte häufig flüstern, daß sie heute ausnahmsweise schlecht frisiert sei, daß die Blumen nicht am Kleide haften blieben, daß bei jedem Schritte Spizen und Rüschen sich löstrennten. Als die Gesellschafterin nach Mitternacht heimkehrte, eilte sie wuthentbrannt in das Zimmer des Kammermädchens und stieß der Schlafenden ein Küchenmesser bis an's Hest in die Brust. Die Jose ist todt. Den Poltzisten, die sie zu verhaften kamen, sagte Alice Durand: „Ich bin ein armes Mädchen und habe nichts als meine Schönheit, mit der ich mein Glück machen wollte, und die Glende suchte mich täglich zu verunstalten.“ (Warum bedienstest Du Dich nicht selbst, böses Weib?)

Paris, 29. Okt. Freycinet erhielt anläßlich des Attentats im Laufe des Nachmittags zahlreiche Besuche von Senatoren, Deputirten und Mitgliedern des diplomatischen Korps. Der Verhaftete verweigert hartnäckig die Nennung seines Namens und die Angabe der Motive für das Attentat, auch wurde nichts bei ihm gefunden, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit dienen konnte.

Paris, 28. Okt. Mehrere neue Bierlokale haben, um Kundenschaft anzuziehen, ihre Kellner in sonderbare Trachten gesteckt: in Kappengewänder, Sträflingsjacken (so der „Bagno“ des ehemaligen Kommunarben und Schauspielersdirektors Lisbonne), Richter- und Anwaltsroben, Präfectenfräcke zc. Ein Kafetier soll sogar seinem Personal geistliche

Ornate geben wollen. Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern weist darauf hin, daß die Behörde hiergegen nicht mit der Entziehung der Erlaubniß zum Gewerbebetrieb einschreiten kann, da seit dem Gesetz von 1880 keine vorgängige Erlaubniß mehr nöthig, wohl aber auf Grund des Art. 259 des Strafges.-Buchs, der Anzüge oder Verkleidungen untersagt, die gewisse Klassen von Bürgern verhöhnen oder den guten Sitten zuwiderlaufen. Die Behörde wird insbesondere den Mißbrauch geistlicher Gewänder nicht dulden.

Amsterdam, 29. Okt. Heute Nacht brannte in der Warmoes-Straat ein Haus, worin ein Kurzwaarengeschäft war, gänzlich ab. Das Feuer griff in kurzer Zeit so um sich, daß es der Hausfrau mit ihren drei Kindern unmöglich war, sich zu retten. Der Herr des Hauses war abwesend. Auch die schleunigst herbeigeeilte Feuerwehr war nicht mehr im Stande, den Unglücklichen Hilfe zu leisten. Ein Unbekannter drang durch die Menge ins Haus und kehrte nicht mehr zurück. Nachdem das Feuer durch Dampf- und Handspritzen endlich gelöscht war, fand man die Leichen der Mutter mit ihren drei Kindern, und den Leichnam von dem nicht wieder zu erkennenden hilfsbereiten Unbekannten. Nur das Dienstmädchen soll gerettet sein, ist aber bis jetzt noch nicht aufgefunden. Von den benachbarten Häusern wurden mehrere gleichfalls beschädigt.

Rom, 29. Okt. Cholera-Erkrankungen resp. Todesfälle von gestern: in der Provinz Palermo 35 resp. 22, wovon in der Stadt 18 resp. 13.

Cattaro, 29. Okt. Montenegro will seine Grenze gegen Grahovo sperren.

St. Johns (Neufundland), 28. Okt. Während des furchtbaren Sturmes, welcher, wie bereits gemeldet wurde, an der Küste von Labrador gewüthet hat, sind 80 Fischerboote entweder gescheitert oder auf den Strand getrieben, wobei 70 Personen ertranken. 2000 Personen am Gestade sind in eine hilflose Lage versetzt. Nach einer anderen Meldung sollen 20 Schiffe verloren gegangen und mehr als 100 Personen ertrunken sein.

Landesnachrichten.

Cannstatt, 30. Okt. Eine interessante Operation hat Oberamtsstierarzt Reiser ausgeführt. Eine Kuh hatte auf dem Feld einen Rübenkopf verschluckt, der ihr im Hals stecken blieb. Der Besitzer ergriff seine Peitsche und wollte mit deren Stiel das Rübenstück hinabstoßen, der Stiel aber brach ab und wurde ebenfalls vom Thier hinabgeschlungen. Herr Reiser rettete nunmehr die Kuh, indem er ihr den Leib aufschnitt und den

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Wer war diese Geliebte?“ fuhr der Richter fort.

Und als Laurent mit der Antwort zögerte, fügte er hinzu:

„Sie hören meine Frage?“

„Gewiß,“ sagte Laurent, den Kopf erhebend, „diese Frage scheint mir von solcher Inziskretion, daß ich nicht glaube, auf sie antworten zu müssen.“

„Erlauben Sie, solche Zurückhaltung ist hier nicht am Platze, am wenigsten für Sie.“

„Aber ich verstehe nicht . . . bin ich denn ein Angeklagter?“ rief Laurent.

Herr Thurier faßte sich.

„Gut, wenn Sie über diesen Punkt Schweigen bewahren wollen, mir ist's recht; ich wollte auch nur Ihre Aufrichtigkeit prüfen. Ihre Geliebte ist eine gewisse Pulchérie aus dem Geschäft eines Herrn Pelaudat in der Rue de Carbinet.“

Laurent senkte die Augen und schwieg.

„Fahren wir fort. Gingen Sie zu Slavon?“

„Drei Monate hindurch sehr pünktlich und regelmäßig.“

„Und warum hörte das auf? Wer verleitete Sie dazu? . . . Ihre Geliebte?“

„O nein; sie machte mir oft Vorwürfe, sie fühlte, daß ich sie nicht mehr liebte.“

„Nun?“

„Ich habe mich nur allein anzuklagen.“ sagte Laurent düster. „Einer von Herrn Slavons Klienten, ein Spekulant Suchapt, Rue du Faubourg-Poissonnière, lud mich eines Abends zu einer Soiree ein. Ich acceptierte und das . . . das war mein Verderb. Der Glanz, der Luxus, die Ele-

ganz dieses Salons blendete mich, machte mich unglücklich, unzufrieden mit mir und der ganzen Welt . . . Namentlich, der Ungeschicklichkeit, mit der ich mich benahm . . .“

In diesem Augenblick brachte ein Häfcher dem Richter ein Blatt Papier.

„Es ist gut,“ sagte er, nachdem er einen Blick darauf geworfen. Dann fuhr er zu Laurent gewendet fort:

„Bitte weiter!“

11. Kapitel.

Vor dem Untersuchungsrichter.

„Acht Tage später erhielt ich eine neue Einladung von Suchapt. Ich willigte ein, um die Demüthigung an jenem ersten Abend auszuweichen . . .“

Herr Thurier machte eine ungeduldige Bewegung.

„Sie sagen nicht alles,“ fiel er ein.

„Wie?“

„Ihr Grund allein genügt nicht zur Erklärung Ihres Benehmens. Ein Mann von Ihrer Bildung verachtet bei ruhiger Ueberlegung solche geringfügige Dinge — namentlich auch solche Soireen.“

„Aber welcher weiteren Grund sollte es geben?“

„Der ewig alte, eine Frau.“

Laurent zuckte zusammen. Der Richter fuhr schnell fort.

„Jedenfalls eine glänzende Schönheit jenes Salons hatte Eindruck auf Sie gemacht . . . Stimmt's?“

„Ja,“ antwortete Laurent düster.

„Wer war diese Frau?“

„Fräulein Emilie Suchapt.“

„Die Tochter des Millionärs? . . .“

„Um ihretwillen wollte ich beweisen, daß ich es mit den jungen Leuten aufnehmen konnte. Ich ahmte ihren Manieren nach, lebte ihr Leben, und

Peitschenstiel, der nicht weniger als 73 cm lang war, glücklich wieder herausbeförderte.

Esslingen, 28. Oktober. Der Inhalt eines kürzlich beim Dulkhäuschen aufgefundenen Notizbuchs ließ die Vermuthung aufkommen, als habe sich sein Besitzer, ein Lehrer, das Leben genommen. Wie jetzt verlautet, hat letzterer sich jedoch eines Besseren besonnen und befindet sich nun wieder bei den Seinigen.

Kleingartach, 29. Okt. Gestern abend hatten wir hier vorübergehend den ersten Schneefall.

Affaltrach, 30. Okt. In große Trauer wurde eine hiesige Familie versetzt. Das einzige zwei Jahre alte Kind fiel in eine Senkgrube und starb, obwohl aus derselben noch lebend herausgezogen, andern Tages. Der traurige Fall ist wieder eine ernste Mahnung zur Vorsicht und zur genauen Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften.

Aalen, 29. Okt. Schon gestern sahen die höhergelegenen Punkte des Altbuchs, wie z. B. Lauterburg, schneebedeckt zu uns ins Thal herab. In letzter Nacht aber war der Schneefall noch bedeutender. Es vermochte sich zwar der Schnee im Thale nicht zu halten, dagegen auf den umliegenden Abhängen des Altbuchs und Hardsfelds. Oben auf den Höhen ist jedenfalls die Schneelage bedeutender.

Von der Jagst, 28. Okt. Nachdem gestern Nachmittag gegen 3 Uhr noch ein Gewitter unter heftigem Sturme mit vielem Regen über unsere Gegend sich entlud, fällt heute der erste Schnee, doch zerschmilzt solcher alsbald.

Keutlingen, 28. Okt. Der wegen frechen Einbruchs ins hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingelieferte Georg Hailfinger von Unbingen ist heute aus demselben entwichen. Auf seiner Flucht nahm er in einer Metzgerei in Pfullingen die Ladentasse sammt Inhalt mit sich.

Keutlinger Alb, 30. Okt. Der Winter hat den zum Teil schönen Herbsttagen ein jähes Ende bereitet. Seit zwei Tagen schneit es fast ununterbrochen so stark, daß man in die Tage des November versetzt zu sein glaubt.

Blaubeuren, 28. Okt. Vor mehreren Tagen kam, von einem Laichinger Händler bezogen, ein mit 144 Ztr. Obst beladener Wagen der ungarischen Westbahn hier an. Das Obst wurde ausgeladen, gefaßt und ohne daß die Käufer die Äpfel versuchten nach Laichingen gebracht und gemostet. Dort fiel es auf, daß Kinder, denen man von diesem Obste schenkte, nach dem Probepiß die Köpfe schüttelten und die Äpfel wegwarfen und der Most hatte einen so widerwärtigen Beigeschmack

und Geruch, daß er als ungenießbar von allen Seiten dem Verkäufer wieder heimgeschlagen wurde. Proben des Getränkes zur Untersuchung hierher und nach Ulm gebracht, zeugten von Beimischungen von Karbolsäure, die sich ohne Zweifel beim Verladen in dem nicht gereinigten Wagen befand. Der Besteller des Obstes hat nun gegen die Bahnverwaltung Klage angestrengt. (N.-B.)

Ulm, 28. Okt. „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten,“ dies Sprichwort trifft bei einem zwölfjährigen hiesigen Knaben zu, der infolge früherer Händel gestern abend seinem Gegner im Hasenbad hier anlauerte, nach kurzem Kampfen sein Taschenmesser zog und mit demselben auf seinen Gegner einhieb, so daß derselbe stark blutete und — wenn auch nur mit leichteren Verletzungen — in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Wie man hört, hat die bedürftige Mutter des so zugerichteten Knaben Strafklage gegen den jugendlichen Thäter wegen Körperverletzung erhoben.

Handel und Verkehr.

Nürnberg, 29. Okt. Hopfenbericht. Vom Markte ist heute wiederum keinerlei Veränderung zu berichten. Die Kundschafftshändler kaufen wie vor langsam gute, schönfarbige Mittelhopfen und Primaqualitäten, während Exporteure vornehmlich Markthopfen zu 20—35 *Ma* und gelbliche Hallertauer zu 38—50 *Ma* suchen. Gestern sind etwa 1000 Säcke verkauft worden, die heutigen Käufe betragen bei unveränderten Preisen 900 Ballen. Die Zufuhren der letzten Tage erreichten durchgehends die Verkaufsziffer. Gutfarbige Hopfen sind verkäuflich, während gelbe Waare, Hallertauer ausgenommen, selbst zu ganz niedrigen Preisen schwer an den Mann zu bringen ist. In den Produktionsbezirken wird von Exporteuren und Kundschafftshändlern fortgesetzt viel gekauft. Der Umstand, daß viele große Firmen mehr, als dies sonst der Fall gewesen, ihre Hauptaufsthätigkeit in den Produktionsbezirken ausüben, ist eine der Hauptursachen der lang andauernden Stabilität des hiesigen Marktes. Die Notierungen lauten: Gebirgshopfen 48—58 *Ma*, Ia. Markthopfen 35 bis 40 *Ma*, mittel 27—32 *Ma*, gering 20—25 *Ma*, Ia. Nischgründer 48—58 *Ma*, mittel 30—40 *Ma*, gering 22—30 *Ma*, Elsäffer 25—50 *Ma*, Lothringer 25—45 *Ma*, Ia. Württemberger 70—85 *Ma*, mittel 35—50 *Ma*, gering 30—33 *Ma*, Ia. Badiſche 60—70 *Ma*, mittel 25—45 *Ma*, gering — bis — *Ma*, Ia. Hallertauer 70—85 *Ma*, mittel 40—50 *Ma*, gering 30—35 *Ma*, Ia. Wolen 70

bis 85 *Ma*, mittel 50—60 *Ma*, Ia. Hallertauer Siegelgut 80—90 *Ma*, Spalter Land, je nach Lage und Qualität 70—135 *Ma*, Saazer Kreis und Bezirk, je nach Qualität 80—170 *Ma*

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 29. Oktober 1885.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. <i>Ma</i> <i>S</i>
Dinkel.	Säcke 4	Str. 535	Säcke —	3243 12
Haber.	Säcke 8	Str. 395	Säcke —	2463 42

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst. M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Ge- stiegen. Pf.	Ge- fallen. M. Pf.
Kernen pr. Str.	—	8 60	—	—	30
Dinkel „ „	6 20	6 6	5 94	3	—
Haber „ „	6 31	6 23	6 17	8	—
Gemischt „ „	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Str.	1 10	—	—	—	—
Gerste	2 15	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 45	2 40	—	—	—
Waizen	3 50	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 80	2 60	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linſen	—	—	—	—	—
Welſchkorn	2 90	2 60	2	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 80	— 70	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 95	— 90	— 85	—	—
1 Bund Stroh	— 40	—	—	—	—
1 Str. Heu	—	—	—	—	—

Buchen-Holz 30 *Ma*
Tannen-Holz 40 *Ma*

Bemerkung.	Höchst.	Niederst.
Dinkel	6 M. 65 Pf.	5 M. 90 Pf.
Haber	6 M. 40 Pf.	6 M. — Pf.

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 Pfg.	— 4 Pfd. ſchw. Brod 40 Pf.
1 Wecken 60 Gr.	3 Pf.
1 Pfd. Kalbfleisch 50,	1 Pf. Rindfleisch 50 <i>S</i>
1 Pfund Schweinefleisch	56 <i>S</i>

das Haus des Herrn Suchapt stand mir geöffnet.“

„So geriethen Sie in dieses unordentliche Leben; Sie machten Schulden. Von Studien, von Arbeit war selbstverständlich keine Rede . . . Was haben Sie in den zweieinhalb Jahren getrieben?“

„Ich verließ Olavon trotz seiner Warnungen. Er benachrichtigte meine Mutter . . .“

„Auch ihre Vorstellungen waren vergebens?“

„Ich konnte nicht anders.“

„Warum?“

„Ich hatte Schulden und fürchtete, sie würde dieselben nicht bezahlen.“

„Worauf rechneten Sie denn?“

„Auf das Spiel. Aber ich hatte Unglück und verschlechterte nur meine Lage.“

„Sie nahmen von Zeit zu Zeit Ihre Zuflucht zu Ihrer Mutter?“

„So selten wie möglich . . . nur im äußersten Nothfall . . .“

„Dieser lag vor, als Sie vor drei Tagen um die zehntausend Franks baten?“

„Ja, ich war in Verzweiflung . . .“

„Wie viel schuldeten Sie?“

„Zwanzig bis dreißig Tausend Franks.“

„Das genügt nicht, Sie müssen Details angeben.“

Laurent gab nach kurzem Zögern folgende einzelne Schulden an: „Zwölftausend Franks verschiedenen Handwerkern; dreitausend Franks verschiedenen Freunden; fünftausend Franks einem gewissen Chégrisso, Wucherer; achttausend Franks auf zwei Wechsel einem anderen Wucherer, Samuel Richard, viertausend Franks Herrn de Mherac . . .“

„Das macht zweiunddreißig Franks,“ sagte Herr Thurier, der die Angaben aufnotirt hatte.

„Sie können noch zweitausend Franks hinzufügen, welche ich gestern früh von Samuel Richard entnahm.“

„Sie haben gestern früh geborgt?“ fragte der Richter zweifelnd.

„Ja, das scheint Ihnen sonderbar, da mein Kredit erschöpft war und ich selbst wunderte mich über die Bereitwilligkeit Samuels.“

„Wir kommen auf den Punkt zurück. Welche von diesen Forderungen waren dringlich?“

Namentlich zwei: ein Wechsel über dreitausend Franks an Samuel Richard und dann zweihundert Louis, die ich auf Ehrenwort an Herrn Mherac verloren und gestern bezahlen sollte.“

„Das macht siebentausend. Warum verlangten Sie von Ihrer Mutter zehntausend?“

„Um etwas Geld für mich zu haben und das Glück noch einmal versuchen zu können.“

„Sie haben dem Polizeikommissar über Szenen berichtet, welche am siebenten Juli und vorgestern Abend zwischen Ihnen und Ihrer Mutter vorgefallen: ist der Bericht genau?“

„Gewiß. Ich habe nichts daran zu ändern.“

„Dann ist unverständlich, warum Sie die zehntausend Franks nicht genommen.“

„Dennoch ist es wahr. Warum sollte ich die Dinge anders darstellen, als sie vorgefallen? Ich habe demüthigende Geständnisse abgelegt.“

„Wie gedachten Sie denn ihren Verpflichtungen gerecht zu werden?“

„Mein Gott, in so verzweifelter Lage rechnet man auf alles, auf Unmögliches . . . Außerdem überlegte ich nicht. Die Gebrochenheit meiner armen Mutter erregte eine gute Bewegung in mir . . . halten Sie mich berein für unfähig? . . . Ich floh fast, um standhaft zu bleiben . . .“

„Das sagen Sie . . . wahrscheinlicher ist aber, daß Ihre Mutter Ihre Forderung verweigerte.“

„Welches Interesse hätte ich, die Wahrheit zu verschweigen?“

„Jedenfalls ist unbestreitbar, daß Sie die zehntausend Franks nicht mitgenommen haben.“

(Fortsetzung folgt.)